
ISTVÁN NOVÁK

DIE WIRKUNG DES SÄKULARISMUS AUF DEN WANDEL DER TUGENDEN IM 20. JAHRHUNDERT

1 Einleitung

Die drei göttlichen Tugenden – Glaube, Hoffnung und Liebe – stellen Werte dar, die keine menschliche Gemeinschaft entbehren kann. Die Idee des Säkularismus wurde durch die Französische Revolution eingeführt. Vom Marxismus und von weiteren atheistischen Theorien und Praktiken, die in Verbindung mit ihm entstanden, wurde die Ideologie des Säkularismus im 20. Jahrhundert weiter erarbeitet. Strenggenommen kann behauptet werden, dass der Säkularismus die göttliche Tugend des Glaubens ablehnte.

Im vorliegenden Beitrag wird von der These ausgegangen, dass der Säkularismus nichts anderes als eine gottlose oder Gott an den Rand drängende Denkweise darstellt. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, anhand ausgewählter Stellen der Bibel die destruktive Auswirkung des Atheismus auf die Tugenden – hauptsächlich auf die Tugend des Glaubens – aufzuzeigen.

Das gottlose 20. Jahrhundert wird aufgrund der Bibel unter die Lupe genommen:

- Gott ist nämlich Schöpfer der Welt (vgl. Jesaja 40,28), was im 20. Jahrhundert nicht mehr behauptet wird.
- Im Glauben geht es auch darum, dass Gott Herrscher der Welt ist (vgl. Jesaja 41, 1–7). Im 20. Jahrhundert will hingegen der egoistische Mensch die Geschichte lenken.
- Nach Apostel Paulus ist der Glaube an Gott unentbehrlich (vgl. Hebräer 11,6). Im Gegensatz dazu wird im 20. Jahrhundert die Unentbehrlichkeit des Glaubens an den Menschen betont.
- Jesus fordert seine Nachfolger persönlich auf, wenigstens wegen seiner Taten an ihn zu glauben (vgl. Johannes, 14,11). Im 20. Jahrhundert verbindet sich die Tugend des Glaubens nicht mehr mit 'guten Taten', sondern mit der Macht.
- Im Neuen Testament wird hervorgehoben, dass man sich ohne Glauben verirrt und den falschen Weg geht (vgl. 1 Johannes 5,20). Im 20. Jahrhundert wird diese Tatsache zur Wirklichkeit.
- Als tugendhafte Christen haben wir jedoch die Chance, das vollkommene Glück zu erreichen. Wenn wir nämlich den Glauben behalten, werden wir nicht zugrunde gehen (vgl. Johannes 3,16).

2 Gott als Schöpfer¹

Wie kam die Welt zustande? Was ist der Sinn des Lebens? Wodurch wird der Mensch zum Menschen? Als Antwort auf diese Fragen wird im Neuen Testament geschrieben, dass der Mensch der Sinn der Weltschöpfung sei.

2.1 Säkularismus. Definition und Interpretationen

Auf das Leben einer Gemeinschaft und seine Regelung üben verschiedene Ideen und Ideologien eine Wirkung aus. Man könnte denken, dass dies nicht auf eine Gemeinschaft zutrifft, deren Existenz selbst die Ideologie ist (Govuron 2014). Die christliche Gemeinschaft kam zustande, um der Lehre von Christus zu folgen.² Als sie jedoch mit dem Staat in Verbindung trat, war sie – und teilweise ist sie heute auch – der Verfolgung oder Angriffen ausgesetzt.

Die Kirche verändert sich stets; bestimmte geistige Richtungen üben bzw. übten eine Wirkung auf sie aus. Eine solche Richtung ist der Säkularismus. Wenn es um diesen Begriff geht, ist zu behaupten, dass diese Richtung die Kirche während ihrer zweitausendjährigen Geschichte immer begleitete. Umso mehr trifft dies zu, als die Kirche immer zu einem 'Machtfaktor' wurde, wenn sie nicht nur als geistliche Macht im Leben eines Staates erschien. Diese Tatsache zeigt, dass zwischen den zwei Machtfaktoren – nämlich zwischen der Kirche und dem Staat – eine ständige Wechselbeziehung besteht.

Der *Säkularismus*³ gilt als ein spezifischer Begriff, der gerade die Bedeutung in sich trägt, dass die Kirche gewissermaßen ihre weltliche Macht verliert und der Staat immer weniger Kontakt mit der Kirche hat.⁴ Dieser Prozess begann in bedeutender Weise mit der Aufklärung, aber im Laufe der Geschichte erschienen Bewegungen, die für die Trennung des Staates und der Kirche argumentierten.

Der Säkularismus wird aus verschiedenen Perspektiven beurteilt. Um diese darzustellen, werden im Folgenden zwei Quellen zitiert. Die eine Quelle ist die Studie von Bolberitz (2014: 58). Darin verbindet der Autor den Säkularismus mit negativen Gefühlen, was auch verständlich ist, weil er als Theologe den Standpunkt der katholischen Kirche vertritt. In dieser Studie schreibt er Folgendes:

-
- 1 „Weißt du es nicht, hörst du es nicht? / Der HERR ist ein ewiger Gott, / der die Enden der Erde erschuf. Er wird nicht müde und matt, / unergründlich ist seine Einsicht.“ (Jesaja 40,28)
 - 2 Eine neuartige Ansicht wird von Kavanaugh (2003) vertreten, der die Nachfolge Christi in der Gesellschaft des 20.–21. Jahrhunderts als Bestandteil des geistigen Kampfes betrachtet. In seinem Werk untersucht der Autor die Beziehung zwischen der heutigen gesellschaftlichen Haltung, der Konsumorientierung und der Kirche.
 - 3 Das Wort *Säkularismus* kommt aus dem lateinischen Wort *saeculum* und bedeutet *Welt*. Siehe dazu detaillierter Bolberitz (2014).
 - 4 Es kann auch geschrieben werden, dass der Staat mit der Kirche 'in gutem Kontakt' steht.

Der Begriff Säkularisation wurde zuerst vom französischen Delegierten und vom Prinzen von Longueville namens Henry d'Orléans beim Westfälischen Friedensschluss im Jahre 1646 [sic!] in Münster benutzt, als über die weltliche Besitznahme von kirchlichen Gütern verhandelt wurde. In der Umgangssprache (besonders auf dem Gebiet Deutschlands) verbreitete sich dieser Begriff während der Napoleonischen Kriege und deutete darauf hin, dass die Güter der katholischen Kirche mit dem Untergang des Heiligen Römischen Reichs in staatlichen Besitz kamen. Außerdem wurden die Orden aufgelöst. In Ungarn verbreitete sich der Begriff infolge der kirchenfeindlichen Anordnungen von Joseph II., dem 'König mit Hut' bereits früher.⁵

An einer späteren Stelle der Studie schreibt Bolberitz (2014: 59) über die Entstehung des Ismus. Es soll nämlich darauf hingewiesen werden, dass dem Säkularismus ein Prozess vorausging, der zur Entstehung dieser eigenartigen Ideologie führte:

Die Säkularisation ist in erster Linie eine in materiellen Interessen wurzelnde Weltanschauung (denn es ging darum, dass die kirchlichen Güter und Institutionen in weltlichen Besitz kamen). Diese Einstellung verwandelte sich schrittweise in Säkularismus, weil die Tatsache der Verweltlichung ideologischer Fundierung bedurfte. Die geistigen Wurzeln des Säkularismus können wir bereits im Leviathan von Hobbes entdecken, in dem der Autor die Staatsmacht als eine unanfechtbare Größe betrachtet, die auf alles Recht hat.⁶

Der Säkularismus als Ideologie hat heute auch zahlreiche Anhänger; es gibt also Gruppierungen, die ihn als einen positiven Wert ansehen. Als Beispiel kann der Ungarische Säkulare Verein (2014) erwähnt werden, dessen Mitglieder sich nach dem folgenden Leitsatz richten:

Der Säkularismus ist ein Grundsatz, der auf zwei Pfeilern basiert. Der eine ist die strikte Trennung von religiösen Institutionen und vom Staat. Den anderen Pfeiler stellt die Gleichheit von Bürgern vor dem Gesetz unabhängig von ihrer religiösen Überzeugung dar. Die Trennung von Staat und Religionen ist die Grundlage des Säkularismus. Dies stellt sicher, dass sich religiöse Gruppen in die Angelegenheiten des Staates nicht einmischen können und sich der Staat in die Angelegenheiten der Religionen auch nicht einmischen kann. In Bezug auf den Säkularismus ist die Lage von Ungarn ziemlich problematisch. Im Grundgesetz werden die Trennung von Staat und Kirche und ihre Zusammenarbeit gleichzei-

5 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

6 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

tig deklariert. Selbst das Grundgesetz ist ziemlich christlich eingestellt und kann bei Weitem nicht als religiös neutral angesehen werden. Über das Grundgesetz hinaus diskriminiert das kirchenrechtliche Gesetz zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften eindeutig auf politischer Basis. Mit dem Vertrag mit dem Vatikan wird die Ungleichheit, die von den oben genannten Dokumenten geschaffen wurde, noch weiter verstärkt. In Ungarn übt das Christentum die größte Wirkung auf unser Alltagsleben durch die Gesetzgebung aus, obwohl im Land zahlreiche andere Menschen leben, die zu anderen Religionen gehören oder Religionen ablehnen. Wenn es in Ungarn tatsächlich eine säkulare Demokratie gäbe, sollte sich die Trennung von Staat und Religionen in unserem Rechtssystem, in den institutionellen und politischen Strukturen viel mehr widerspiegeln.⁷

Obwohl oben behauptet wurde, dass es im Zusammenhang mit dem Säkularismus zwei Standpunkte gibt, gibt es eigentlich noch einen Zwischenstandpunkt, der den Dialog betont. Diesbezüglich äußert sich Gánóczy (2014: 69) folgenderweise:

Für die heutige tonangebende Theologie stellen die Phänomene des Atheismus und der Säkularisation wichtige Probleme dar. Besonders trifft dies seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu, wo statt der traditionellen apologetischen Grundhaltung die Suche nach dem Dialog maßgebend wurde.⁸

Das Zweite Vatikanische Konzil deckte nämlich die Dimension des Verständnisses zwischen den verschiedenen Ideologien auf (ebd.):

Das im Jahre 1965 beendete Zweite Vatikanische Konzil brachte eine bedeutende Veränderung. Das Konzil enthielt sich verurteilenden Behauptungen. Es bezeichnete den Atheismus als eine Eigenartigkeit unseres Zeitalters und machte ihn zum Gegenstand ursächlicher Analyse.⁹

Der Autor behandelt umfangreich die Begriffe *Atheismus* und *Säkularismus* und sucht Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ismen. Seine Intention ist die Versöhnung. Dies wird aus dem folgenden Zitat ersichtlich (ebd.: 76):

7 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

8 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

9 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

Die Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils betrachtet die Tatsache, dass Kaiser Konstantin – der aus politischem Interesse zum Christen wurde – das Christentum zur Staatsreligion machte, als einen ideologischen Rückfall. Dies führte teilweise zur Verflechtung der staatlichen und der kirchlichen Macht. Das spätere Papsttum schien das von Jesus geforderte Gleichgewicht zu vergessen, als es die weltliche Macht zu bevormunden versuchte. Denken wir an den 'Triumph' von Canossa oder die Inquisition; in diesen Fällen zögerte die sakrale Macht nicht, sich selbst der weltlichen Macht, dem Profanen aufzuzwingen. Es ist verständlich, dass die Französische Revolution mit leidenschaftlicher Kirchenfeindlichkeit, sogar mit atheistischer Gewalt auf diesen Zustand reagierte. Dass sie dann 'die Göttin der Vernunft' verherrlichte, zeigte ein miserables Beispiel einer Verweltlichung, die auf eine profane Art und Weise vergöttert wurde.¹⁰

Um den dritten Standpunkt zu untermauern, soll an dieser Stelle auf die Forschung von Máté-Tóth (2014: 34) hingewiesen werden. Er untersuchte die Theorie von Taylor (2014) und stellte dabei Folgendes fest:

Der Säkularismus ist eine philosophische Grundhaltung wie die anderen. Momentan ist er die allgemeinste Weltanschauung in den westlichen Gesellschaften. Seine Wurzeln gehen auf die Aufklärung und die Reformbewegungen innerhalb des Katholizismus und Protestantismus zurück. Eine der wichtigsten Erkenntnisse von Taylor ist, dass die säkulare Weltanschauung nicht als ein Verfall interpretiert werden soll, sondern als ein Vorgang, der eine von anderen zahlreichen Alternativen zur Interpretation der Welt ist und keine evidente Konsequenz der modernen Welt oder der menschlichen Natur darstellt.¹¹

Der gottlose Mensch hat nichts, an dem er festhalten könnte, als er fragt, woher diese Welt kommt und warum sie geschaffen wurde. Im 20. Jahrhundert wollte der Mensch der Schöpfer und der Neuschöpfer der Welt sein. „Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde“ (1 Mose 9,1): Diese Aufforderung wird nicht mehr von Gott ausgesprochen, sondern der Satan hauchte dies dem Menschen ein. Das führte zu einem gottlosen Chaos und zu einer wertlosen Welt (vgl. Chaos als wiederholte Realisation des hebräischen Ausdrucks *tohu-vahobu*).

10 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

11 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

2.2 Gott als Maßstab jedes Geschöpf

Im Säkularismus ging es nicht nur darum, die Religion und den Staat voneinander zu trennen, sondern auch darum, die religiöse Lehre unbedingt an die Peripherie des Lebens zu drängen und die moralischen Werte und Tugenden neu zu ordnen. Dabei stellen die christliche Gerechtigkeit und die Mäßigkeit keine Werte mehr dar, höchstens nur aus Gesundheits- oder Schönheitsgründen; in dieser Ordnung gibt es nur einen einzigen Wert: den Konsummenschen, der die Welt aus einer anderen Perspektive sieht. Um dies zu verwirklichen, sollen Gott und der Glaube ausgeklammert werden und es darf nicht zugelassen werden, dass diese als Werte gelten.

Die Religionsfreiheit schloss sich auch dieser Idee an. Als die säkularisierte Welt den Weg der Religionsfreiheit ankündigte, stellte sie klar, dass dahinter nicht nur der Respekt für Religionen steckt, sondern auch die Bestrebung, religionswidrige Ideen und Tugenden zu verbreiten.

2.2.1 Zum Begriff der Religionsfreiheit in der katholischen Kirche

Die Fragen im Zusammenhang mit der Religionsfreiheit entwickelten sich bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil hauptsächlich infolge politischer Parteien. Das Konzil eröffnete jedoch einen neuen Weg und setzte sich für den Ökumenismus und den Dialog konsequent ein: einerseits innerhalb der Kirche, andererseits außerhalb der Kirche (mithilfe der Theologie und mit dem Ausbau des institutionellen Hintergrunds). Im Geiste des Konzils zeigt die Kirche auf, was wir unter dem Begriff der Religionsfreiheit verstehen. Diese Definition unterscheidet sich stark davon, wie die liberale Ideologie und andere Ideologien den Begriff der Religionsfreiheit erklären. Laut dieser Definition wird unter Religionsfreiheit verstanden, dass die politische Macht der Kirche in den Hintergrund gedrängt wird.¹² Im Sinne des Konzils basiert die Religionsfreiheit erstens auf dem freien Wirken von religiösen Gemeinschaften. Zweitens spielt sie auch in den Familien eine Rolle (vgl. *Dignitatis Humanae*). Drittens soll die Machtrolle des Staates in dieser Frage bestimmt werden, und die Grenzen der Religionsfreiheit sollen auch geklärt werden (ebd.).

12 Bezüglich der Religionsfreiheit und des Verhältnisses von Staat und Kirche wird an dieser Stelle auf die europäische Praxis hingewiesen. In Europa gibt es das eine Modell in Österreich, wo die Trennung eindeutig ist. Wie es aber aus der Geschichte ersichtlich ist, bedeutet diese Trennung auch eine starke Bindung. Das andere Modell gibt es in Frankreich, wo nach der Französischen Revolution eine Trennung entstand. Es ist ein völlig neutrales Modell. Als drittes Beispiel können Griechenland und England erwähnt werden, wo es eine Staatskirche gibt. Besonders sichtbar ist es in Großbritannien, wo die Königin das Oberhaupt der anglikanischen Kirche ist (vgl. Antalóczy 2013).

Im Bereich der Religionsfreiheit haben die Wissenschaften der Theologie, der Rechtswissenschaft und der Pädagogik verschiedene Aufgaben.¹³ Die Aufgabe der Theologie besteht darin, die Definitionen des Begriffs *Freiheit* in anderen Wissenschaften kennen zu lernen, zu bewerten und analog zu interpretieren. Das Recht hat zweifache Aufgaben: Im Bereich der Bürgerkunde ist das weltliche Recht heute auch auf der Suche nach spezifischen Perspektiven in Bezug auf die Fragen, wie weit die Freiheit der einzelnen religiösen Gemeinschaften reicht, und inwieweit der Staat ein Werturteil über religiöse Gemeinschaften aussprechen kann. Das kirchliche Recht soll eine andere Aufgabe erfüllen: Hierfür zeigt der Kodex (1983) auf, anhand welcher Regeln eine katholische Einrichtung wirken kann. Die Basis dafür liefert wiederum die Theologie. Die Pädagogik gilt heute als eine eigenständige Wissenschaft. Die Informationsflut und die in einer digitalen Welt aufwachsenden Generationen stellen uns vor zahlreiche Herausforderungen, die wir bisher nicht genügend beachtet haben. Alle Fragen der Religionsfreiheit hängen heute mit den Meinungen zusammen, die in den sozialen Medien zum Ausdruck gebracht werden. Diesbezüglich tauchen wiederum neue Fragen auf.

3 Gott schreibt die Wege der Geschichte¹⁴

Gott schreibt die Geschichte sozusagen mit seinem Finger. Wenn man den Säkularismus näher betrachtet, kann man feststellen, dass er gerade das Ziel zu erreichen sucht, dass der Mensch die Geschichte schreibt und sie so gestaltet, wie es seinem Interesse entspricht. Dieses Interesse ist jedoch egoistisch

13 Die Verbindung dieser drei Bereiche ist nicht selten. Koltay (2016) befasst sich in seinem Werk mit der Angelegenheit des Kreuzes in Bayern und mit der Anwendung von religiösen Symbolen in Schulen. Darüber hinaus setzt er sich auch mit der Schmähung von Religionen auseinander.

14 „Ihr Inseln, hört schweigend auf mich, / die Völker sollen neue Kraft empfangen!
 Sie sollen herantreten und ihre Sache vorbringen, / gemeinsam wollen wir vor Gericht gehen.
 Wer hat vom Aufgang der Sonne den erweckt, / dem Gerechtigkeit folgt auf seinen Schritten?
 Wer gibt ihm die Nationen preis / und unterwirft ihm die Könige?
 Sein Schwert macht sie zu Staub, / sein Bogen macht sie zu Spreu, die verweht.
 Er verfolgt sie, rückt unversehrt vor, / berührt kaum mit den Füßen den Weg.
 Wer hat das bewirkt und vollbracht? / Er, der von Anfang an die Generationen ins Dasein rief.
 Ich, der HERR, bin der Erste / und noch bei den Letzten bin ich derselbe.
 Die Inseln sehen es und geraten in Furcht, / die Enden der Erde erzittern; / sie nähern sich und kommen herbei.
 Dabei hilft einer dem andern; / er sagt zu seinem Bruder: Sei stark!
 So stärkt der Handwerker den Goldschmied, / der, der mit dem Hammer glättet, den Schmied am Amboss. Er sagt: Die Lösung ist gut! / Dann befestigt er das Ganze mit Nägeln, / damit es nicht wackelt.“ (Jesaja 41,1–7)

und basiert nicht auf Tugenden; nichts ist wichtig, nur die Macht, das Geld und die Ausbeutung von anderen Menschen.

Die zwei Ideologien des 20. Jahrhunderts, der Kommunismus und der Faschismus, wollten ohne Gott die Geschichte schreiben, indem sie den Typ des Übermenschen und des kommunistischen Menschen erarbeiteten. Die zwei Menschentypen hatten es gemeinsam, dass sie Gott ausklammerten. Dies führte jedoch zu einer tugendlosen und zerstörten Geschichte. Im Folgenden werden die Auswirkungen des extremen Säkularismus, der Gott absichtlich vergisst, am Beispiel der geistigen Grundlage der Verstaatlichung der Schulen durch die Kommunisten vorgestellt.

3.1 Die Auswirkungen des Säkularismus auf die historischen Tugenden

Die ungarischen kirchlichen Schulen wurden am 16. Juni 1948 verstaatlicht: „In einer Proportion von 230 zu 63 billigte das Parlament das Gesetz 1948:XXXIII über die Übernahme von nicht staatlichen Schulen und die staatliche Besitznahme ihres Vermögens. In der katholischen Kirche waren davon 3148 Einrichtungen betroffen.“¹⁵

Dieses Ereignis lässt sich nicht isoliert, sondern als Teil eines Prozesses interpretieren. Die Verstaatlichung gilt als ein interessanter Aspekt der Opposition der geteilten westlichen und östlichen Welt. In den westlichen Ländern – so auch in Frankreich – wurde der kirchliche Besitz bereits früher verstaatlicht. In diesen Ländern waren das Wirken der Kirchen und die Sicherstellung von materiellen Gütern für sie im 20. Jahrhundert bereits abgeschlossene Prozesse. Demgegenüber lässt sich die Verstaatlichung während der kommunistischen Ära in den östlichen Ländern und in Ungarn als eine andere Front des ideologischen Kampfes betrachten. Meiner Ansicht nach diene weder die frühere noch die kommunistische Verstaatlichung dem Wirken der Kirchen. Es soll jedoch hinzugefügt werden, dass dadurch die Kirchen in zahlreichen Situationen gerettet wurden, in denen sie wegen ihres Vermögens Angriffen ausgesetzt waren. Dies kann aber zur Wegnahme von Sach- und Immobilienvermögen nicht berechtigen, auch wenn es von den Machthabern mit Rechtsvorschriften untermauert wurde.

In einer erziehungsgeschichtlichen Studie (Pukánszky/Németh 1996) steht Folgendes:

Die linken politischen Kräfte hätten – theoretisch – ihre Zielsetzungen auch im Rahmen des existierenden pluralistischen Schulsystems erreichen können. Dazu wären jedoch mehrere Jahre und Jahrzehnte notwendig gewesen. Wenn sie das vorhandene staatliche Schulsystem weiterentwickelt hätten, hätten die modernen Schulen jene Konfessionsschulen verdrängen können, die im Wettbewerb nicht Schritt halten konnten. Der Staat kann nämlich – aufgrund seines Aufsichtsrechts – jene Schulen

¹⁵ Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

schließen lassen, die den gestiegenen Anforderungen nicht entsprechen können. In der Mehrheit der parlamentarischen Demokratien wird diese Lösung angewandt.¹⁶

Hier wird auch ersichtlich, dass die Kirche nicht gegen die staatliche Bildung – die im Widerspruch zur kirchlichen Bildung entstand – sondern gegen das Unrecht und die Ungerechtigkeit sprach.

An einer anderen Stelle der Studie wird Folgendes behauptet (Ortutay 1949: 291 f., zit. nach ebd.):

Kultusminister Gyula Ortutay (von März 1947 bis Februar 1950) brachte seine Meinung in einer Rede nach der Verstaatlichung zum Ausdruck: „... das Bildungswesen ist eine *erstrangige politische und machtbezogene Angelegenheit*; angefangen vom Grundschulunterricht bis zum Hochschulunterricht, weil sowohl an Grundschulen als auch an Universitäten die Lernenden entweder offen oder verhüllend gelehrt werden, wie sie sich in den verschiedenen Positionen und in den führenden geistigen, wirtschaftlichen, politischen und weiteren Positionen der Staatsmacht verhalten sollen, und wie sie das Volk des Landes im Interesse der Macht führen soll [...]. Durch das Bildungswesen hat der Staatsapparat eine Möglichkeit, eine bestimmte Idee einüben zu lassen.“¹⁷

Diesem Zitat kann eindeutig entnommen werden, dass die Verstaatlichung von Schulen eine Erscheinungsform des Säkularismus darstellt, die nicht nur materielle Güter verstaatlicht, sondern ausdrücklich gegen kirchliche Ideen ist.

Dieser Prozess führte zu einer Umformung der Gesellschaft. Es wurde davon ausgegangen, dass Menschen, die für die Kirche sind, als reaktionär oder sogar als rechtsextremistisch gelten. Jene, die gegen die Kirche sind, sind linksgerichtet und setzen sich für den Fortschritt ein. Diese Frage ist – und war auch damals – nicht so einfach. Die Kirchen sind theoretisch gegenüber allen Menschen offen, ihre Existenz und ihr Wirken werden jedoch von Kräften, die sie unterdrücken wollen, offensichtlich nicht gefördert.

4 Die glaubenslose Tugend

Im Hebräerbrief steht, dass man ohne Glauben nicht leben kann: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer hinzutreten will zu Gott, muss glauben, dass er ist und dass er die, die ihn suchen, belohnen wird.“ (Hebräer 11, 6). Der Glaube ist unentbehrlich. Der Säkularismus geht jedoch

16 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.).

17 Deutschsprachige Übersetzung von mir (I.N.), Hervorhebung im Original.

davon aus, dass der Glaube eine private Angelegenheit ist. Er hat nichts mit der Gemeinschaft zu tun und soll daher an die Peripherie gedrängt werden.

In der Bibel wird davon ausgegangen, dass der Glaube die Basis von allen menschlichen Tugenden darstellt; der Mensch kann nur durch den Glauben die schöpferische Arbeit in der Welt fortsetzen. Dies ist die Grundlage von allen Tugenden, die im Laufe der menschlichen Entwicklung unentbehrlich sind. Aufgrund dieser biblischen Gedanken sei an dieser Stelle auf einen Versuch der ungarischen Gesellschaft hingewiesen, die die Tugend des Glaubens in ihr Grundgesetz aufgenommen hat.

4.1 Das ungarische Grundgesetz und die Tugend des Glaubens

Das neue Grundgesetz von Ungarn entstand unter spezifischen Umständen. Es wurde von einer Partei erstellt, die mit Zweidrittelmehrheit gewählt wurde. Dabei wurde die Meinung der parlamentarischen Opposition und der politischen Kräfte außerhalb des Parlaments nicht berücksichtigt.¹⁸ Unabhängig davon entstand das neue Grundgesetz rechtmäßig, auch wenn sich darin in erster Linie das Gedankengut der Siegerpartei von 2010 widerspiegelt.

In der Einleitung des Grundgesetzes wird die erste Zeile der ungarischen Hymne von Ferenc Kölcsey zitiert. Das ist jedoch nicht nur als ein Zitat zu betrachten, sondern es heißt, dass dem Grundgesetz der Theismus zugrunde liegt. Das ist nicht das einzige Beispiel in der Reihe der europäischen Grundgesetze (vgl. Szilvay 2019). Es kann daher festgestellt werden, dass dadurch das ungarische Grundgesetz die Theisten positiv diskriminiert. Das bedeutet nicht, dass die atheistischen oder gleichgültigen ungarischen Staatsbürger zweitklassig wären, sondern dass das Grundgesetz im Einklang mit den europäischen Traditionen und aufgrund des christlich-jüdischen Kulturkreises entstand. Die aktuelle Politik vertritt nämlich immer eine bestimmte Meinung und basiert auf einer Überzeugung, die später das wichtigste Gesetz, die Verfassung – in Ungarn Grundgesetz genannt – prägt und als Basis für die weitere Gesetzgebung und damit auch für die Entwicklung sowie Veränderung des Grundgesetzes fungiert.

Eine wichtige Aussage des Grundgesetzes lautet folgenderweise: „Wir erkennen die identitätswahrende Rolle des Christentums an. Wir achten die verschiedenen religiösen Traditionen unseres Landes.“ Es lohnt sich, sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen. Ein im Mittelalter auftauchender Gedanke führte zu einem bedeutenden Paradigmenwechsel in der Neuzeit. Dabei geht es darum, dass der Staat neutral sein soll. Der Liberalismus widerspiegelt auch diese Idee. Im berühmten Edikt von Mailand wird aber den Christen auch eine freie Religionspraxis zugesichert, und später wurde das Christentum zur

¹⁸ Über die Ungültigkeit der neuen Verfassung wurden verschiedene politische Meinungen geäußert. Die rechtlichen und politischen Fragen in Bezug auf die Entstehung der Verfassung werden im vorliegenden Beitrag nicht behandelt. Über das neue Grundgesetz s. Jakab (2011).

Staatsreligion in Europa.¹⁹ Es stellt heute auch noch eine Idee, eine Ideologie dar, die stark präsent ist, auch wenn es in einigen Bereichen bzw. Ländern infolge des bereits erwähnten neuzeitlichen Paradigmenwechsels kontinuierlich an Bedeutung verliert. Das geltende ungarische Grundgesetz macht das Christentum zur 'Staatsreligion', was natürlich nur teilweise stimmt, weil es daneben auch zahlreiche 'eingetragene Kirchen' gibt. Es ist auf jeden Fall ersichtlich, dass der Begriff *christlich* im Grundgesetz als eine gewisse Ideologie gilt. Aufgrund dessen kann ein grundlegender Unterschied entdeckt werden: Das Grundgesetz geht an das Christentum in erster Linie nicht als einen religiösen Begriff heran, sondern betrachtet es als einen ideellen und geistigen Grundsatz. Dies steht im Gegensatz zur Auffassung christlicher Gemeinschaften; diese Auffassung definiert den Glauben und seine Umsetzung in der Praxis nicht als eine Idee, sondern als eine Lebensform.

5 Glaube als wahre Gewähr der Tugend²⁰

Die Taten, die von Jesus und von der Kirche vollzogen werden, sollen die Welt dazu bewegen, im Glauben an Gott zu wachsen. Wenn die Mitglieder der Kirche kein tugendhaftes Leben führen, verliert die Kirche das Prestige, das Jesus errang. Die manchmal tugendlosen Taten der Kirche während der 2000 Jahre sowie die heutigen Skandale ziehen keine Menschen an, die ein tugendhaftes und gläubiges Leben führen wollen.

Durch die Erziehung und das Wachstum zeigt der christliche Mensch, dass sein Glaube ihn zu einem tugendhaften Leben führt. Dabei kann beispielsweise die öffentliche Bildung eine wichtige Rolle spielen.

5.1 Öffentliche Bildungseinrichtungen als Pfeiler wahren Glaubens

Im Folgenden wird auf die Rolle der Kirche und deren Auswirkung auf die öffentliche Bildung eingegangen. Öffentliche Bildungseinrichtungen gelten heute als der bedeutendste Bereich des kirchlichen Lebens. Unter Religionsfreiheit wird vor allem die Möglichkeit verstanden, dass die religiösen Gemeinschaften ihre Lehre auf eine angemessene Art und Weise, am

19 Es ist schwierig, eine eindeutige Antwort auf die Frage zu geben, ab wann das Christentum als Staatsreligion gilt. Laut einiger Autoren wurde das Christentum aufgrund der Verordnung *Cunctos Populos* vom Kaiser Theodosius zur Staatsreligion. Sáy (2012: 154) ist damit nicht einverstanden und schreibt in einer Studie Folgendes darüber: „Falsch ist also die verbreitete Ansicht, nach der die Verordnung von Thessaloniki das Christentum – im Gegensatz zur heidnischen Religion – zur Staatsreligion erklärte. Der Kaiser wählte in seinem Edikt nicht vom Heidentum und Christentum, sondern innerhalb des Christentums von der katholischen und arianischen Richtung jene Religionsrichtung aus, die er offiziell befolgen wollte und deren Befolgung er den christlichen Untertanen zur Pflicht machte.“

20 „Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!“ (Johannes 14,11)

entsprechenden Ort und zur entsprechenden Zeit äußern können; da das Ziel ist, dass die Lehre hörbar wird.

Aus der Perspektive unserer Kirche ist die Religionsfreiheit viel mehr. Sie bedeutet zuerst jene Substanz, dass wir im Rahmen der öffentlichen Bildung Recht darauf haben, jene Lernenden zu erreichen, die offen für den Glauben sind. Dies kann nur geschehen, wenn es Einrichtungen gibt, wo statt eines Rückzugs die lebendige Kirche in der jeweiligen Institution wirken kann. Die Lehre Christi ist eindeutig: „Macht alle Völker zu meinen Jüngern!“²¹ Das Konzil schaute optimistisch in die Zukunft, als es feststellte: „Zweifellos verlangen die Menschen unseres Zeitalters danach, die Religion privat und öffentlich in Freiheit bekennen zu können; bekanntlich ist die Religionsfreiheit auch in den meisten Verfassungen schon zum bürgerlichen Recht erklärt, und sie wird in internationalen Dokumenten feierlich anerkannt“ (*Dignitatis Humanae*). Die Konzilsväter freuten sich über dieses Phänomen. Heute können wir aber erfahren, dass die 'Mode' der Religionsfreiheit in vielen Fällen gerade an die christlichen Konfessionen nicht aus einer positiven Perspektive herangeht.

Die öffentliche Bildung stellt einen Bereich dar, wo die Kirche Christi und die Möglichkeit zum Glauben in den Mittelpunkt gerückt werden. Dieses Recht wird auch von den einheimischen Rechtsvorschriften gesichert, aber noch wichtiger ist, dass katholische Einrichtungen neue Perspektiven für die Kirche öffnen, wodurch alle den vom Hören kommenden Glauben wahrhaftig erfahren können.

6 Die Hoffnung des ewigen Lebens²²

Ohne Glauben verirrt sich der Mensch im Leben. Der Säkularismus betrachtet die Lehre der Kirche als eine Ideologie, die eine von vielen anderen Ideologien darstellt. Wir verkünden jedoch keine geistige Richtung und keine Ideologie, sondern wir wollen auf den wahren Weg hinweisen. Wenn wir die Tugenden betrachten, kommen wir dazu, dass sie den Glauben nicht entbehren können; die Tugenden stellen sogar den Glauben selbst dar.

Obwohl sich viele in Ungarn und auch in Europa zum Prinzip der Neutralität bekennen, erkennen die Theologen infolge des heutigen westlichen Multikulturalismus, der Globalisierung und des religiösen 'Überangebots', dass das Prinzip der Religionsfreiheit mit neuen substanziellen Elementen ergänzt werden soll, weil ohne diese der Glaube und die anderen Tugenden verloren gehen können.

21 Mt 28,19

22 „Wir wissen aber: Der Sohn Gottes ist gekommen und er hat uns Einsicht geschenkt, damit wir den Wahren erkennen. Und wir sind in diesem Wahren, in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist der wahre Gott und ewiges Leben.“ (1 Johannes 5,20)

Wegen des heutzutage erscheinenden Phänomens des 'Multireligionismus' taucht die Frage beispielsweise in Österreich auf, ob die Religionen – dabei auch der Islam – zum Alltag gehören. Wenn man diese Frage beantworten will, wird dabei auch die Frage der Religionsfreiheit thematisiert (vgl. Nowak/Kocina 2018). Unter Religionsfreiheit verstand und versteht die säkularisierte Welt heute auch die Zertrennung. In der Theologie und in den meisten bedeutendsten Religionen bezieht sich jedoch dieser Begriff darauf, dass die Religionsfreiheit nicht darin besteht, dass man aus freiem Willen fern von der Religion sein kann, sondern dass die Religion eindeutig zum Alltagsleben gehört.

Infolge des Islams entsteht heute die Notwendigkeit, Religionsfreiheit aus einer christlichen Perspektive zu deuten. Wenn in den westlichen Schulen von den Religionen die Rede ist, wird die Präsenz von Religionen wegen des Islams immer wieder zum Thema. Wegen des Islamismus sind in den Schulen in Deutschland bereits eine zusätzliche Ausbildung und die Vermittlung von spezifischen theologischen Kenntnissen notwendig (vgl. Bruckermann/Jung 2017). Hierfür kann ein Spiegelbild die Ausarbeitung von neuen Aspekten der einheimischen Theologie sein. Einerseits kann sich der Religionsunterricht mit der Vermittlung unserer eigenen Glaubenswahrheit nicht zufriedengeben, dies kann nicht einmal das minimale Niveau sein. Andererseits suchen die Kirchen in der säkularisierten Welt nach Beziehungen zu jenen, die auf uns nicht als Feind, sondern als Freund schauen.

Die Religionsfreiheit bedeutet auch die Toleranz und der Versuch zum Kennenlernen des Anderen; dies kann jedoch erst dann erfolgreich sein, wenn es nicht zum Verlassen des eigenen Glaubens bzw. der Religion anregt.²³ Oft versucht uns der Gedanke, dass die Religion eine private Angelegenheit ist. Wir wissen aber, dass dies nach der Auffassung der christlichen Kirchen eine öffentliche Angelegenheit darstellt, die die Lebensform und die Anschauung im Alltagsleben stark beeinflusst. Der Politiker Winfried Kretschmann (2012) sagte in einem Vortrag, dass die Religiosität zur privaten Sphäre gehört. Gleichzeitig gab er jedoch auch zu, dass die Religiosität eine aktive Praxis voraussetzt und ein aktives Erleben des Glaubens darstellt.

7 Das tugendhafte Leben objektiviert sich in der Liebe²⁴

Es ist die Aufgabe des 21. Jahrhunderts, den Glauben zu bewahren und zurückzuerhalten. Was vom Säkularismus zerstört wurde, soll wiederaufgebaut wer-

23 Wir können einen interessanten Artikel im Band von Frielingsdorf (1996) lesen. Im Zusammenhang mit der Entfaltung des persönlichen Glaubens wird im Artikel die Freundschaft als Beispiel gebracht. Wir können feststellen, dass in der Frage der Religionsfreiheit der Freundschaft eine große Rolle zukommt. Unsere katholischen Schulen können dies auch ermöglichen.

24 „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3, 16)

den. Die Religionsfreiheit, der Ökumenismus und der Pluralismus sind alle schöne Vorstellungen. Das Christentum kann jedoch in dieser Dimension nicht angeordnet werden. Wir glauben und müssen wieder daran glauben, dass der einzige Gott verschiedenartig angebetet werden kann. Die Lehre von Jesus zeigte den Weg, den wir gehen sollen. Diesen Weg gehen wir gemeinsam mit anderen Menschen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir unsere Vorstellungen aufgeben sollen, sondern dass wir – indem wir ein tugendhaftes Leben führen – andere Menschen in die christliche Gemeinschaft einladen.

Der Säkularismus hat den wichtigsten menschlichen Wert, die Liebe vergessen, als er sie zusammen mit dem Glauben in die Privatsphäre drängte. Gott spricht uns aber auch heute an und fordert uns auf, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu erleben, um dadurch wieder als tugendhafte Christen leben zu können.

8 Literatur

- Antalóczy, Péter (2013): A vallási közösségek jogállására vonatkozó európai és magyar szabályozás összehasonlító elemzése [Ein Vergleich der europäischen und ungarischen Regelung in Bezug auf die Rechtslage von religiösen Gemeinschaften]. In: *Jog, állam, politika* 5. <http://dfk-online.sze.hu/images/J%C3%81P/2013/3/antal%C3%B3czy.pdf> (abgerufen am 01.02.2017).
- Bolberitz, Pál (2014): Szekularizáció és szekularizmus [Säkularisation und Sakularismus]. In: *Korunk*. 25 (5), S. 58–62.
- Bruckermann, Jan-Friedrich/Jung, Karsten (2017): *Islamismus in der Schule: Handlungsoptionen für Pädagoginnen und Pädagogen*. Göttingen: Vanddenhoeck & Ruprecht.
- Codex Iuris Canonici. Az Egyházi Törvénykönyv (1983) <https://torvenykonyv.katolikus.hu/www.vatican.va/archive/cod-iuris-canonici/> (abgerufen am 10.02.2023).
- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe (2016). Freiburg: Herder.
- Dignitatis Humanae. Erklärung über die Religionsfreiheit https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html (abgerufen am 23.11.2019).
- Frielingsdorf, Karl (Hg.) (1996): *Entfaltung der Persönlichkeit im Glauben*. Mainz: Grünewald.
- Gánóczy, Sándor (2014): Ateizmus és szekularizáció mint teológiai témák [Atheismus und Säkularisierung als theologische Themen]. In: *Korunk* 25 (5), S. 69–78.
- Gesetz 1948:XXXIII über die Übernahme von nicht staatlichen Schulen und die staatliche Besitznahme ihres Vermögens, <https://archivum.asztrik.hu/?q=oldal/1948-az-egyhazi-iskolak-allamositasa-szazezrek-a-katolikus-rendezvenyeken> (abgerufen am 23.11.2019).

- Govuron, Kirill (2024): Az egyház és az ideológia [Kirche und Ideologie]. <https://ortodoxszemle.wordpress.com/2014/12/04/2933/> (abgerufen am 02.11.2017).
- Jakab, András (2011): Az új Alaptörvény keletkezése és gyakorlati következményei [Die Entstehung des neuen Grundgesetzes und seine praktischen Konsequenzen]. Budapest: HVG-ORAC.
- Kavanaugh, John Francis (2003): Krisztus követése a fogyasztói társadalomban. A kulturális szembenállás lelkisége [Nachfolge Christi in der Konsumgesellschaft. Spiritualität des kulturellen Widerstands]. Budapest: Ursus Libris/Altern csoport.
- Koltay, András (2016): A vallások, az állam és a szólás szabadsága [Die Freiheit der Religionen, des Staates und der Meinung]. Budapest: Századvég.
- Kretschmann, Winfried (2012): Aktive Religionsfreiheit. Vortrag am 13.12.2012 an der Katholischen Akademie in Berlin. <https://www.herder.de/cig/zeitgeschehen/2013/01-06-2013/privatsache-religion-aktive-religionsfreiheit/> (abgerufen am 14.03.2019).
- Magyarország Alaptörvénye [Grundgesetz Ungarns]. <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a1100425.atv> (abgerufen am 10.02.2023).
- Máté-Tóth, András: Szekularizáción innen és túl [Säkularisation]. In: Korunk 25 (5), S. 33–46.
- Magyar Szekuláris Egyesület: Mi a szekularizmus? [Was ist Säkularismus?] https://szekularis.blog.hu/2014/04/15/mi_a_szekularizmus_628 (abgerufen am 10.02.2023).
- Nowak, Rainer/Kocina, Erich (2018): Gehört der Islam zu Österreich? Wien: Molden.
- Ortutay, Gyula (1949): Művelődés és politika [Bildung und Politik]. Budapest: Hungária.
- Pukánszky, Béla/Németh, András (1996): Neveléstörténet [Erziehungsgeschichte]. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Rt. <http://magyar-irodalom.elte.hu/nevelestortenet/12.01.html> (abgerufen am 23.11.2019).
- Sáry, Pál (2012): Nagy Theodosius „Cunctos Populos” kezdetű rendeletének elemzése [Analyse der Verordnung „Cunctos Populos” von Theodosius dem Großen]. *Publicationes Universitatis Miskolcensis, Sectio Juridica et Politica, Tomus XXX/1*. http://www.matarka.hu/koz/ISSN_0866-6032/tomus_30_1_2012/ISSN_0866-6032_tomus_30_1_2012_147-160.pdf (abgerufen am 23.11.2019).
- Szilvay, Gergely (2011): Isten és az egyház az európai alkotmányokban [Gott und Kirche in europäischen Verfassungen]. <http://www.magyarkurir.hu/hirek/isten-es-egyhazi-az-europai-alkotmanyokban/> (abgerufen am 24.11.2019).
- Taylor, Charles (2007): *A Secular Age*. Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press.